

## Rezension zu:

Claudia Gärtner: Religionsunterricht – ein Auslaufmodell? Begründungen und Grundlagen religiöser Bildung in der Schule



der autor

Prof. Dr. Hans Mendl, Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität Passau.

*Claudia Gärtner: Religionsunterricht – ein Auslaufmodell? Begründungen und Grundlagen religiöser Bildung in der Schule, Paderborn: Ferdinand Schöningh 2015 (= Religionspädagogik in pluraler Gesellschaft 19).*

ISBN 978-3-506-78098-0

Claudia Gärtner hat eine äußerst innovative und anregende Monographie vorgelegt, die in der Komplexität weit über die Erwartungen hinausgeht, die man vom Titel her entwickelt. Denn die provozierende Ausgangsfrage, ob denn der Religionsunterricht ein Auslaufmodell sei, wird nicht, wie man vielleicht befürchten könnte, rein bildungspolitisch im Kontext der organisatorischen Problemstellungen (Nord-Süd-Gefälle in der aktuellen Realisierung eines konfessionellen Religionsunterrichts nach dem Grundgesetz; kritische Anfragen an die Pluralitätsfähigkeit eines ausschließlich konfessionellen Modells ...) gestellt, sondern tatsächlich eher grundsätzlich phänomenologisch erhoben, bildungstheoretisch begründet und religionspädagogisch entfaltet angegangen.

In einem ersten Hauptteil arbeitet Gärtner zentrale Dimensionen einer religiösen Bildung heraus, welche gleichzeitig auch als Ziel religiösen Lernens gekennzeichnet wird: Wer religiös gebildet ist, muss mit der philosophischen, hermeneutischen, ethischen, spirituellen, symbolisch-ästhetischen, liturgischen und communialen Dimension religiöser Bildung vertraut sein.

Im folgenden Hauptkapitel werden vor dem Hintergrund von Heterogenität als zentraler Herausforderung Rahmenbedingungen religiöser Bildung skizziert, wobei einleitend die Zeitbedingtheit jeglichen religiösen Lernens betont wird: das Nachdenken über die Folgen von religiösem Pluralismus, heterogenen Lebenswelten und Begabungen und religionspsychologischen Reflexionen mündet in die Frage nach der Bedeutung von religiöser Bildung im

öffentlichen Bildungswesen – hier wird dann auch die Fragestellung des Titels nach der konfessionellen oder einer alternativen Gestalt eines Religionsunterrichts diskutiert; die Verfasserin tendiert zu einem vorsichtigen Plädoyer für übergreifende Formen einer Kooperation, die aber die Standards eines anspruchsvollen interreligiös-kooperativen Konzepts erfüllen müssten.

Wie kann religiöse Bildung heute öffentlich begründet werden? Wenn Gärtner im dritten Hauptkapitel die Dimensionen der Anthropologie, Kulturgeschichte, Funktionalität und Theologie bemüht, so werden hier gleichermaßen das Andocken am Konvergenzmodell der Würzburger Synode und dessen Weiterschreibung evident.

Nach so viel Systematik dürfen auch abschließende „Skizzen“ als bildungspragmatische Fingerübungen erlaubt sein: Visionäres Denken und Handeln in christlicher Perspektive, die Frage nach dem Menschen, Kontingenzbewältigung im christlichen Horizont und eschatologisches Gerichtsverständnis sind die vier Fallstudien, an denen Gärtner den Eigenwert religiöser Bildung aufzeigen will.

Als besonders gelungen erscheint die Binnengliederung jedes Kapitels, die gemäß dem praktisch-theologischen Dreischritt „sehen – urteilen – handeln“ angelegt ist. An exemplarischen Fallstudien sollen die Wahrnehmungsfähigkeit und die Urteilsbildung geschult werden; die abschließende Handlungsperspektive mündet in ein jeweils themenspezifisch bedeutsames Prinzip der Religionsdidaktik: konstruktivistisches, biblisches, ethisches, spirituelles, ästhetisches, liturgisches, performatives, traditions- und (kirchen-)geschichtsbewusstes, biografisches, milieusensibles, inklusives, konfessionell-kooperatives, korrelatives, gendersensibles, politisch orientiertes und interreligiöses Lernen. Die Fallstudien entstammen Phänomenen der Gegenwartskultur – Literatur, Kinderbuch, Werbeanzeige, Kunstwerk, Gedicht, Zeichentrickfilm, Popmusik, Religionsbuch, Inter-

view, Erfahrungsbericht, Autobiografie, Karikatur, Fotografie. Diese hermeneutische Anlage ermöglicht einen phänomenologisch begründeten und kriteriengeleiteten kritischen Blick auf die Standards der Religionspädagogik, die auf diese Weise eine aktualisierende Neukonturierung erfahren.

Durch diese Anlage und thematische Breite erhält das Buch tatsächlich eher einen Handbuchcharakter – also weit mehr, als der Titel verspricht!

## Autoreninformation

Prof. Dr. Hans **Mendl**

Universität Passau

Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts

Michaeligasse 13

D-94032 Passau

e-mail: [hans.mendl@t-online.de](mailto:hans.mendl@t-online.de)

GND: (DE-588)129686786